

# [Mitteilungen]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **16 (1865)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laut einer Mittheilung in der „Forst- und Jagdzeitung“ hat die königl. preuß. Regierung die Anstellung von Versuchen über die Erhöhung der Dauer des Buchenholzes angeordnet, zu denen unter Anderm die nachfolgende Beobachtung Veranlassung gab.

In dem Dorfe Leuterode bei Heiligenstadt stehen einige zwanzig Gebäude, welche zur Zeit des dreißigjährigen Krieges aus Buchenholz gebaut wurden, deren Holzwerk heute, nach 200-jähriger Dauer, noch vollkommen gesund und fest ist. In dem gedachten Kriege war dieses Dorf, gleich vielen andern, eingeäschert und dem Boden gleich gemacht worden. Nach dem Friedensschlusse wurde dasselbe wieder aufgebaut, zu Wohn- und Wirthschaftsgebäuden aber hauptsächlich Buchenholz verwendet. Die verwirrten Zeitverhältnisse und die Natur der eichsfeldischen Waldungen waren hiefür die Veranlassung; es galt, wie leicht vorstellbar, so schnell als möglich, mit Knecht und Magd, mit Kuh und Pferd wieder unter Dach und Fach zu kommen, und da die Forste nur Buchenholz enthielten, so nahm man dieses schlecht und recht, wie es war, aus dem nahen Walde, statt weither sich Eichen- oder Nadelholz zum Bau zu beschaffen. Wie sich die Sage erhalten hat, wurde das Buchenholz aber zu der Zeit gehauen, wo das Laub am Ausbrechen war, und blieb unentästet so lange liegen, bis die Blätter sich vollständig entwickelt hatten und wieder abgestorben waren. Dann erst wurde der gefällte Stamm entästet und für die Bauzwecke weiter zugerichtet. Man hat nun diesem Fällungsverfahren die lange Dauer des Holzes zugeschrieben, indem dasselbe rascher und gründlicher austrockne als im Winter gefälltes Holz, und namentlich das an den liegenden Stämmen sich entwickelnde Laub die Zuckerstoffe, die Lieblingsnahrung des Wurmes, vollständig extrahire.

---

Alle Einsendungen sind an Cl. Vandoit, Professor in Zürich, Reklamationen betreffend die Zusendung des Blattes an Drell, Füssli & Comp. daselbst zu adressiren.